

Von Puerto Rico nach Nassau - Bahamas // 07.04. - 22.04.08

Von San Juan in Puerto Rico bis nach Nassau auf den Bahamas haben wir über 1000 Seemeilen vor uns. Am 23. 04. sollen wir auf jeden Fall dort sein, denn dann besucht uns unsere Tamara, das "Ta" der TiTaRo. Wir haben zwar 15 Tage Zeit aber bummeln brauchen wir auch nicht bei den Kapriolen, die das Wetter zur Zeit präsentiert.

07.04.

Um kurz nach 10 Uhr verlassen wir den Hafen von San Juan bei strahlendem Sonnenschein und schönem Segelwind. Es läuft super, Wind und Welle schieben uns auf direktem Kurs zur Nordküste der Dominikanischen Republik.

Gegen Mitternacht ist die Nordwestliche Landspitze von Puerto Rico bereits hinter uns, wir queren die Mona Passage, die Meerenge, die Puerto Rico und die Dominikanische Republik trennt. Obwohl wir sehr weit draußen auf dem Ozean sind bekommen wir die Strömungen dieser Meerenge kräftig zu spüren, wir müssen die Motoren mitarbeiten lassen um unseren Kurs halten zu können denn der Wind ist um einiges abgeflaut.

Gegen Mittag am **08.04.** ist die Landmasse der Dominikanischen Republik bereits in Sicht, da wir hier jedoch nur einen Stop geplant haben segeln wir weiter die Nordküste entlang bis zur **Ocean World Marina bei Puerto Plata**, bevor wir an Land gehen. Es wird nochmals eine sehr ruhige und sternenklare Nacht, die Segel stehen gut und schieben uns schön in Richtung Westen die Küste entlang.

09.04.

Es ist etwa 04 Uhr als der Wind auch langsam schlafen geht und so müssen wir die letzten paar Stunden Motoren bis wir den von uns ausgesuchten Hafen erreichen. Die Ocean World Marina soll der kompletteste und modernste Hafen an der Nordküste der Dominikanischen Republik sein, wir haben daher sicherheitshalber schon von Puerto Rico aus dort einen Liegeplatz reserviert. Um 09 Uhr ist der Hafen bereits in Sicht und um 09.45 liegen wir sicher und fest an einem der Stege, nach knapp 48 Stunden auf See war das dann auch ganz in Ordnung.

Etwas sonderbar war das ganze jedoch schon. Die Ocean World Marina wird in allen Broschüren und Zeitschriften ganzseitig angepriesen, deshalb hatten wir ja auch im voraus einen Liegeplatz hier reserviert. Als wir in den Hafen einlaufen finden wir diesen jedoch fast verlassen vor, an den gut 200 zur Verfügung stehenden Liegeplätzen liegen ganze 7 Schiffe. Es dauerte nicht lange und wir wussten auch warum hier nix los war.



Die Ocean World Marina an der N-Küste der Dominikanischen Republik mit ihren leeren Stegen.

Kaum hatten wir unsere "TiTaRo" einigermaßen fest gemacht standen auch schon 6 offizielle Damen und Herren neben uns um an Bord zu kommen. Alle Behörden waren vertreten von Gesundheitsamt bis Immigration. Die waren alle sehr nett und freundlich und nach einer knappen halben Stunde war der ganze Papierkram erledigt, kassiert wurde auch gleich.

Jetzt konnte ich fortfahren und unser Schiff in der großen Box ordentlich für die nächsten paar Tage vertäuen denn wir hatten eine ordentliche Strömung im Hafenbecken. Ich konnte irgendwie machen was ich wollte, es ist mir nicht gelungen unsere "TiTaRo" so fest zu machen, dass sie ruhig gelegen ist. Das Wasser ist dort kreuz und quer durch das Hafenbecken gelaufen, es hat uns durchgeschaukelt ohne Ende und nur zu den kurzen Phasen von absolut Hoch- oder Niedrigwasser war einigermaßen Ruhe angesagt obwohl ich 10 Leinen ausgebracht habe. Wir haben uns die anderen 7 Schiffe angesehen, denen ist es auch nicht besser ergangen obwohl die meisten um einiges größer waren als die unsere, wir sind alle immerzu Karusell gefahren an unseren Liegeplätzen. Was für uns noch erschwerend hinzu kam war der Umstand, dass die Stege nicht für so kleine Segler gebaut sind wie unser Schiff sondern es wurde hier ausschließlich für größere Motoryachten geplant. Unser Schiffsrumpf lag ständig unterhalb des Betonsteges, wir konnten unsere Fender nur so anbringen, dass sie uns an den Betonpfeilern abfedern die aus dem Wasser kommen und den Steg tragen. Dies hatte aber zur Folge, dass unsere Festmacherleinen von der Stegkante nach unten zu unserem Schiff gespannt waren und bei der ständigen Bewegung an den Betonkanten gescheuert haben. Da wir uns jedoch nach unserer Ankunft erst mal ein kurzes Schläfchen gegönnt hatten ist mir das zu spät aufgefallen, als ich dies bemerkte waren 2 unserer Leinen bereits ordentlich beschädigt. Natürlich habe ich dann sofort einige Schläuche organisiert die an den harten Betonkanten über unsere Leinen gezogen wurden um weiteren Schaden zu vermeiden aber für 2 von unseren Festmachern war das schon zu spät.

Als dann am nächsten Tag das geschaukele, verursacht durch das unruhige Wasser im Hafen nicht besser werden wollte, fragte ich im Hafengebäude mal nach. Mit einem Achselzucken teilte mir aber der Hafenmeister mit, dass dies immer so sei. Der Österreichische Architekt, der die ganze Anlage geplant hat, hat wohl einige Umstände nicht berücksichtigt, sagte der Hafenmeister und darum ist ständig Schwell im Hafen und darum sind auch so wenige Schiffe da. Ich sagte ihm dass wir unter diesen Umständen diesen Hafen sicher auch kein zweites mal besuchen werden. Er meinte dass er das gut verstehen könne aber es lässt sich halt leider nicht ändern, was sehr schade ist.

Dem können wir nur beipflichten denn es ist ansonsten eine wirklich schöne Anlage. Es ist alles vorhanden und auf dem neuesten Stand was man sich von einer guten Marina erwartet.



Seelöwen bei einer der Shows - die Love-Birds fressen der Romy aus der Hand - Tukane waren auch im Gehege.

Außerdem ist der Ocean World Freizeitpark und ein Kasino an den Hafen angeschlossen bzw. das ganze ist ein Gesamtkonzept. Natürlich haben wir den Ocean World Freizeitpark besucht und können nur bestätigen dass die Show's mit Delphinen und Seelöwen wirklich sehr gut und

sehenswert sind. Von dem integrierten Vogelpark mit Papageien und Love-Birds ist die Romy heute noch begeistert.

Im Hafen haben wir auch noch Elke und Dieter kennen gelernt, ein Seglerpaar aus Deutschland das mit einer wunderschönen großen Segelyacht unterwegs ist. Wir hatten diese schöne Yacht bereits voriges Jahr im November in Santa Cruz auf Teneriffa gesehen, hatten dort aber leider keinen Kontakt. Da uns das geschaukle im Hafen aber ordentlich genervt hat und die Wettervorhersagen sehr gut waren war unser Beisammensein nur von kurzer Dauer, am nächsten Tag sind wir dann ausgelaufen. Wir werden uns aber Anfang Mai auf den Bahamas wieder treffen.

13.04.

Wie es sich für ein Sonntagswetter gehört haben wir herrlichen Sonnenschein und guten Segelwind als wir aus dem Hafen auslaufen und die Dominikanische Republik mit dem Ziel **Matthew Town auf der Insel Great Inagua / Bahamas** verlassen. Matthew Town ist der erste Port of Entry der Bahamas wenn man wie wir aus Südosten kommt.

Als wir etwa 2 Stunden auf See waren ist dann plötzlich unser GPS-Gerät ausgefallen, das wir zum Navigieren mit den elektronischen Seekarten benötigen, es hat keine Daten mehr empfangen. Zuerst haben wir uns gar nichts dabei gedacht denn der große Bruder die USA, in dessen Händen sich die Satelliten befinden, hat des Öfteren schon mal das System manipuliert und da wir nahe an Haiti waren dachten wir, dass dieser Bereich hier vielleicht ausgefiltert wurde weil dort kürzlich erst wieder irgend welche Unruhen waren.

Für diesen Fall haben wir aber noch ein Handy-GPS Gerät dabei und da diese Geräte auf anderen Frequenzen arbeiten hatten wir mit unserem Handgerät sofort wieder eine genaue Position. Ich habe auch noch navigieren mit Papierkarten auf die althergebrachte Art und Weise gelernt, wir brauchten uns also keine Sorgen machen.

Die Wetterberichte waren sehr gut und genau, wir sind mit unserem großen Blister gesegelt und waren flott unterwegs die ganze Nacht über. Nachdem alles so gut lief haben wir uns bei unserer **06 Uhr Position am Montag den 14.04.** entschlossen unseren Kurs leicht zu Ändern und nicht nach Matthew Town auf Great Inagua zu segeln um in die Bahamas einzuklarieren sondern gleich bis nach **George Town auf Great Exuma Island** durch zu segeln, dort ist ebenfalls ein Büro von Zoll und Immigration. Bis dahin ist es zwar mehr als die doppelte Strecke wie nach Great Inagua aber wenn alles so gut weiter läuft wie bisher könnten wir spätestens am **Mittwoch den 16.** dort sein.

Der GPS empfängt immer noch keine Daten.

Den ganzen Montag über und die folgende Nacht hindurch kommen wir unter Segel sehr gut voran. Am Dienstag, 15.04. gegen 08 Uhr sind wir bereits bei **Acklins Island**, als eine riesige schwarze Wolkenfront vor uns sichtbar wird. Eine sichere Ankerbucht in die wir flüchten können ist schnell gefunden und so liegen wir um 09 Uhr bereits sicher vor Anker in der Bucht The Bight of Acklins, unser erster Stop nach exakt 48 Stunden und ca. 280 Seemeilen. Noch während dem Ankermanöver hat es bereits zu Regnen begonnen, das hat auch gleich die Salzkruste von unserer "TiTaRo" gewaschen. Wir haben erst mal ordentlich gefrühstückt und dann bis Nachmittags geschlafen. Außer einem ordentlichem Regenschauer war allerdings nichts drin in der schwarzen Wolkenfront, wir hatten mit stürmischen Winden gerechnet wie wir sie aus den Squalls bei unserer Atlantic-Überquerung hatten. Das war aber hier nicht der Fall, als es zu regnen begann wurde es richtig Windstill und blieb es auch bis die Wolkenfront durch war. Um 15.30 Uhr holten wir unseren Anker wieder auf, die gut 6 Stunden Pause hatten

uns gut getan was wir aber noch büßen sollten, das wussten wir da aber noch nicht.

Wir segeln weiter und sind bald an der **Ostküste von Long Island** wo wir dann plötzlich gegen 21 Uhr ordentlich eine auf die Mütze kriegen. Hinter der großen und harmlosen Wolkenfront hat sich ein kleines Sturmtief aufgebaut das ab jetzt über uns weg zieht und das ganze natürlich genau von Vorne, exakt von da wo wir hin wollen. Wir kämpfen gegen bis zu 30 kn Wind und eine enorme Gegenströmung die ganze Nacht hindurch, zum Teil machen wir nur noch 2,5 kn Fahrt obwohl unsere Motoren alles geben. Da es an der Ostküste von Long Island keine geschützte Ankerbuchten oder Häfen gibt mussten wir da einfach durch - es war eine sehr anstrengende Nachtfahrt.

Ab Sonnenaufgang wird es ein wenig besser und als wir dann am **Mittwoch den 16.04.** gegen 13 Uhr das **Kap Santa Maria an der N-Küste von Long Island** runden, ist alles wieder vorbei, wir setzen unsere Segel wieder und segeln die restliche Strecke bis zur Einfahrt bzw. **Riffpassage nach George Town - Great Exuma.**

Unser GPS-Gerät empfängt immer noch keine Daten und so kann ich die elektronische Seekarte für die Riffpassage bis George Town leider nicht nutzen, Bojen für die Fahrrinnenbegrenzung gibt es dort auch nicht und so müssen wir mit dem Handgerät und der Papierkarte navigieren. Das ist ganz schön anstrengend denn man fährt eine richtige Slalomstrecke ab der Einfahrt bis zu dem großen Ankerplatz und kleinen Hafen vor der "Stadt", rund um uns sehen wir die Felsen- und Riffspitzen ca. 1 Meter unter der Wasseroberfläche. Nach ca. 1 Stunde waren wir aber durch und hatten **am 16.04. um 17.30 Uhr** im Hafen fest gemacht.

Nach 80 Stunden und 404 Seemeilen -(die letzte Nacht hat uns unseren vorher guten Schnitt verhauen)- waren wir von der Dominikanischen Republik bis mitten in die Bahamas gesegelt.



Ankerplatz vor George Town auf unglaublich türkischem Wasser - die Stege im Hafen mit den Pfeilern außen.

17.04.

Als erstes müssen wir nach dem Frühstück zu den Behörden, Zoll und Immigration gehen sehr flott, kosten aber US 300,-, allerdings ist das ganze für 1 Jahr gültig und eine Lizenz zum Fischen außerhalb den Nationalpark's ist auch dabei.

Zurück am Boot stehen dann einige Arbeiten an, die schwere Nacht von Dienstag auf Mittwoch hat einige Spuren hinterlassen. Am Trampolin muß ich einige Verstrebungen neu einbinden und unser Radarreflektor ist auch baden gegangen. Nachdem unser GPS immer noch nicht arbeitet will ich versuchen, hier irgendwo einen Yacht-Elektroniker aufzutreiben, wir sind schließlich in George Town, Provinzhauptstadt der Inselgruppe **Exumas** und angeblich eines der Yacht-Zentren der Bahamas.

Als erstes frage ich den Hafenmeister um Rat, der grinst nur und sagt dass er mir keine

kompetente Adresse geben kann aber ich kann es ja mal bei der kleinen Reparaturwerft um die Ecke versuchen, vielleicht kennen die ja jemanden. Dort erfahre ich dass es hier und auch auf den gesamten anderen Inseln nichts dergleichen gibt, einen neuen Radarreflektor kann ich frühestens in Nassau kaufen, jemanden der sich mit einem GPS-Gerät auskennt sollte ich dort dann auch finden. Ich könnte aber trotzdem mal beim Albert nachfragen, der ist 3 Häuser weiter und repariert Radio's, vielleicht kann er mir ja helfen - das habe ich dann aber doch lieber gelassen, nach Nassau schaffen wir es auch noch ohne GPS.

Die **Provinzhauptstadt George Town** ist sehr überschaubar, es ist eine kleine Ansammlung von bunten "Häusern", es leben etwa 150 - 200 Menschen hier. Aber es gibt einen Supermarkt der doch sehr gut sortiert ist und so können wir unsere Vorräte wieder auffüllen, allerdings zu ordentlichen Preisen. Im Supermarkt haben wir auch noch Eva und Peter kennen gelernt, Eva kommt aus Gilching bei München. Die beiden leben hier Zeitweise und konnten uns so auch noch ein paar gute Tip's geben, z.B. soll es ein gutes Restaurant mit Europäischer Küche ganz in der Nähe geben. Dies wurde mit Freuden vernommen denn für morgen steht ein Geburtstags-Essen an.

18.04.

Der Wind hat gedreht und somit steht ein ordentlicher Schwell im Hafen. Da hier die Stützpfiler der Stege außen sind und der Steg innen angehängt wurde können wir nur jeweils an den Pfeilern Fender anbringen, das geht schon irgendwie aber das wahre ist es nicht. Ich bin gar nicht begeistert aber um weiter segeln zu können müssen wir abwarten bis der Wind wieder zurück dreht.

Habe endlich Zeit um zum Frisör zu gehen, es war zwar ein Damensalon aber was soll's. Abends dann Essen im Coconut Cov Hotel und Restaurant, war sehr lecker.

Der Wetterbericht des nächsten Tages, Samstag der **19.04.** verspricht für Sonntag wieder Wind aus der richtigen Richtung, wir sind zufrieden.

20.04.

Nur noch Tanken und dann geht es endlich raus aus dem Schwelligen Hafen mit Ziel Nassau - die Ankerlieger, die in der großen Bucht liegen, werden allerdings noch mehr durchgeschüttelt da die Strömung auch noch kreuz und quer durch die Riffe läuft wenn der Wind dagegen steht.

Ich schalte alle unsere elektronischen Navigationsgeräte ein und siehe da, unser GPS- und Kartenplotter arbeitet wieder ganz normal !!!

Ich weiß zwar nicht was ich davon halten soll aber mir soll's recht sein, die angezeigten Positionen sind korrekt, das Ganze ist mir aber immer noch ein Rätsel.

Um 12 Uhr sind wir durch die Riffe durch und wieder in tiefem Wasser. Der vorher gesagte Wind kommt tatsächlich auf und wir segeln sehr schön und ruhig die **Exuma Cay's** entlang. Da wir uns jetzt Zeit lassen können bis nach Nassau suchen wir uns eine gute Ankerbucht zum Übernachten aus und so fällt unser Anker kurz nach 17 Uhr im Schutz von Rudder Cut Cay Island. Wir finden dort zwar einen ziemlich felsigen Untergrund vor aber beim dritten Versuch hält der Anker, wir genießen das unglaublich türkise Wasser.

Am nächsten Tag segeln wir weiter bis hoch zum Highborne Cut Cay um dort hinter der Riffdurchfahrt nochmals vor Anker zu Übernachten. Die Durchfahrt ist zwischen 4 und 16

Meter tief und man kann bei dem klaren Wasser die bunten Korallenstöcke sogar noch an der tiefsten Stelle während der Fahrt bewundern, wir können uns nicht genug sehen so schön ist die Unterwasserwelt dort.

Abends dann vor Anker sehen wir bereits am Horizont einen hellen Lichtkegel, es sind die Lichter von Nassau.



Ankerplatz Highborne Cay, der Strand wie immer Menschenleer - auch der Käptn geht mal baden.

22.04.

Die letzte Etappe steht an, wir segeln jetzt ständig über nur etwa 4 Meter tiefes Wasser bis Nassau. Auf halber Strecke schwächelt dann zwar der Wind etwas was aber den Vorteil hat dass das Wasser unter uns sehr ruhig wird. Wir können wieder den Meeresgrund bewundern, alles ist vorhanden, große Flächen mit nur Sand, dann wieder Gras und kurz darauf wieder bunte Korallen und unendlich viele Seesterne.

Mit lauter Schauen und Staunen ist die Zeit wie im Fluge vergangen und um 15 Uhr sind wir bereits in der **Hurrican Hole Marina auf Paradise Island** fest am Steg gelegen. Ein sehr gut geschützter Hafen denn zwischen der Stadt Nassau und Paradise Island, die mit 2 hohen Brücken verbunden sind -(Durchfahrtshöhe für Schiffe ist 21 Meter)-, herrscht eine sehr starke Strömung, verursacht durch Ebbe und Flut.

Wir liegen hier sehr ruhig und sicher und freuen uns schon, dass unsere Tamara morgen Abend angefliegen kommt und über 2 Wochen bei uns an Bord bleibt.



Dieser Kanal trennt die Stadt Nassau rechts von Paradise Island links - Blick auf die Hurrican Hole Marina

Was wir hier auf den Bahamas noch so alles erleben werde ich Euch so gut es geht aufschreiben. Der erste Eindruck von den Riffgebieten und Buchten war schon sehr gut.